

**Lucrezia de' Medici-Salviati** | Unter dem Titel »*Familiale Vermögensbildung Florentiner Kaufmannbankiers in der Wirtschaftswelt der Renaissance*« erarbeiten PROF. MARKUS A. DENZEL und PRIV.-DOZ. DR. HEINRICH LANG, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Leipzig, eine »Fallstudie zu Lucrezia de' Medici-Salviati (1470–1553)«.

Das Thema des Forschungsprojektes ist es, die Praktiken der Vermögensbildung und der Aristokratisierung einer ursprünglichen Florentiner Unternehmerfamilie in der Renaissance am Beispiel von Lucrezia de' Medici-Salviati zu analysieren. Eine wichtige Dimension hierbei ist die geschlechtergeschichtliche Interpretation der Erbgänge und die Akkumulation sowie Verwaltung von Besitzbeständen in den Händen einer Patrizierin.

Lucrezia de' Medici-Salviati und ihr Ehemann, der Papstbankier Iacopo Salviati, spielen für die Florentiner Geschichte eine bisher kaum gewürdigte, aber entscheidende Rolle: Lucrezia ist die Tochter der aus römischem Adel stammenden Clarice Orsini und Lorenzo des Prächtigen Medici. Ihre Tochter Maria heiratete in die jüngere Medici-Linie ein und ist die Mutter des späteren Herzogs Cosimo de' Medici. Der junge Cosimo wuchs im Haushalt der Großeltern auf, so dass Lucrezia und Iacopo besonderen Einfluss auf die Geschehnisse der Renaissance-Metropole Florenz hatten. Ein Bruder Lucrezias ist Papst Leo X. (der den Bann über Martin Luther aussprach), und Lucrezias Söhne waren nach 1539 mit einer Ausnahme in kirchlichen Karrieren erfolgreich.

Die Eheleute Iacopo Salviati und Lucrezia de' Medici-Salviati verbrachten ihr Familienleben vorwiegend in Rom. Dort verwurzelten sie sich in der römischen Aristokratie. Einer ihrer Söhne, Giovanni, war ein bedeutender Kardinal, mit dem gemeinsam Lucrezia einen Palast bei Sankt Peter erwarb und dessen Kardinalshaushalt weitgehend von der alten Dame betrieben wurde.

Das bislang praktisch nicht erhobene und ausgewertete empirische Material für dieses Projekt befindet sich in den Archiven der Scuola Normale Superiore in Pisa und in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom sowie im Florentiner Staatsarchiv (Steuerunterlagen, Familienkorrespondenzen, Dokumente des Herzogtums). Eine charakteristische Herausforderung für die Profilierung einer an sich außergewöhnlich gut greifbaren weiblichen Persönlichkeit wie der Lucrezia de' Medici-Salviati ist die Verstreuung der archivalischen Nachweise.

Eine besonders interessante Aufgabe verbirgt sich in der Rekonstruktion der Handlungsmöglichkeiten der Florentiner Patrizierin Lucrezia de' Medici-Salviati: In ersten Untersuchungen konnten bereits einige ihrer Sekretäre identifiziert werden. Diese waren mit dem Abfassen und der Bearbeitung der Korrespondenzen betraut. Zwei Fragmente ihrer Rechnungsbücher sind nachweisbar, allerdings nicht von ihrer Hand geführt. Wie bei vergleichbaren Frauen, aber auch bei Männern des selben Milieus stellt sich die grundsätzliche Frage danach, über welches ökonomische Wissen sie verfügten und wieviel sie ihren Buchhaltern verdankten. Lucrezia konnte die Entwicklung ihre Besitztümer selbstständig gestalten, doch bildete sie 1537 als einzige Überlebende der älteren Medici-Linie die juristische notwendige Gesamteigentümerin für die Überschreibung der Immobilienbestände an ihren Enkel und nunmehrigen Herzog der Toskana.